

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Her mit dem Frauenwahlrecht!

Redaktion: Expedition: Tel. 481 Tel. 128 Karlsruhe, Luisenstraße Nr. 24.

Volkshfreund

Druck und Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe. Geschäftszeit 7-1/2-7 Uhr.

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Zweites Blatt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 16. März.

Verein Karlsruher Presse.

In der am Montag stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung des Vereins Karlsruher Presse wurde laut einem mit mehr als Zweidrittelmehrheit gefassten Beschlusse der Modus der freien Wahl des ersten Vorsitzenden wieder eingeführt...

dringenden Grund mehr gehabt, allein dem Verein unnötige Scherereien zu machen.

3. Es ist durchaus unwahr, daß, wie man aus der Sachstellung des Artikels entnehmen muß, diese Art der Behandlung der Angelegenheit, also mein Vorgehen, Herrn Parteisekretär Trinks zum Protest veranlaßt hat...

4. Wenn ich tatsächlich von den mir vom „Volkshfreund“-Berichterstatler unterzohlenen Gründen geleitet worden wäre, so hätte ich nach Zurückweisung der Trinks'schen Einsprache einfach nur meinen Protest zurückzuziehen brauchen...

Schlägerei und Schießerei.

In der Nacht zum 12. März gerieten zwei Zigarrenmacher in der Wirtschaft „Badenia“, Augustenstr. 1, miteinander in Wortwechsel, wobei der eine dem andern ein paar Ohrfeigen hinflog...

* Fundfächer. Im Monat Februar ds. Js. wurden folgende gefundene Gegenstände auf dem Fundbureau abgegeben: 20 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Zehnmarkstück, 1 Herrenuhr, 2 Damenuhren, 2 Herrenringe, 1 goldener Damenring, 1 Damenschering, 1 Ohrring, 2 Armbänder, 1 Herrenuhrkette, 1 silberne Damenuhrkette, 1 Brosche, 1 Opernglas, 8 Regenschirme, 1 Pelzstogen, 1 Pelzboa, 2 Damenpelze, 4 Handtäschchen, 2 Schals, 1 Damengürtel, 1 goldener Zwicker, 3 Taschmesser, 3 Brillen, 1 Heberzähler und 1 Filzhut, 1 Stragenhose, 1 Schreibmappe, 1 Segeltuchpferdedecke, 1 Pferdebeißer, 1 Fenstervorhang, 1 Mütze, 2 Kupferpaar neue Glacehandschuhe, 1 Arbeiter-Voltmeter, 1 Schlittschuhhalter, 1 Kinn, 2 Mahltäbe, 1 gußeisernes Schubkarren-ehrerer Schlüssel.

Innen von den Eigentümern oder sonstigen auf Zimmer 16, Schalter 3 des Eingang Hebelstraße abgeholt werden. Berechtigter nicht rechtzeitig meldet, geht gefundene Sache nach Jahresfrist auf Stadtgemeinde über.

Her mit dem Frauenwahlrecht!

Die Frau des zwanzigsten Jahrhunderts ist politisch mündig geworden und trugiglich fordert sie ihre Staatsbürgerrechte.

Die Frauarbeit bildet einen wichtigen, unentbehrlichen Faktor

im Wirtschaftsleben der Völker. In Industrie und Landwirtschaft, in Handel und Verkehr, in Kunst und Wissenschaft, allüberall steht die Frau als Gleichberechtigte neben dem Manne, bemüht das Erbe der Kultur zu erhalten und zu mehren.

9492881 weibliche Erwerbstätige.

Die angegebenen Zahlen zeigen klarlich, in wie hohem Maße die Frauen durch ihre Hände und ihres Kopfes Arbeit zur Erhaltung und Fortentwicklung der Gesellschaft beitragen.

Doch zu dieser Leistung für die Gesellschaft kommt eine andere, nicht minder wichtige und notwendige: Die Fortpflanzung und Erhaltung der Art, das Gebären, Pflegen und Erziehen der kommenden Generation.

die Mutterschaft

der Gesellschaft leistet, ist der höchstzuwertende, der ihren Fortbestand erst ermöglicht. Er ist aber auch ein schwerer und gefährlicher Dienst. Wir wollen dabei nicht von den Schmerzen, den Beschwerden und den Gefahren der Schwangerschaft reden, sondern nur von den vielen Opfern an Gesundheit und Leben, die alljährlich von den Hunderttausenden von Frauen gebracht werden müssen, die unter sozial ungünstigen Verhältnissen Mutter werden.

50 000 Frauen erkranken schwer

an den Folgen von Geburt und Schwangerschaft. Diese Tatsache beweist, daß die Frauen als Mütter weit, weit mehr Opfer an Leben und Gesundheit bringen, wie die Männer als Soldaten in Kriegszügen. Dabei ist einer der „gewichtigen Gründe“, den die Gegner des Frauenwahlrechts ins Feld führen, daß die Frau ja die Wehrpflicht nicht ausübe, die als Entgelt fürs Wahlrecht anzuleihen sei.

indirekten Steuern

bei jedem Bissen Brot, jedem Stückchen Wurst, jeder Tasse Kaffee, kurzum, bei fast jeder Kleinigkeit, die sie verbrauchen. Ist somit der Rechtsanspruch der Frau auf das Wahlrecht voll erwiesen, so wollen wir gleichzeitig die Notwendigkeit seines Bestehens für sie nachweisen: Da das Wahlrecht uns einen Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung einräumt, so bedeutet sein Besitz ein Stück Macht, eine Waffe, die wir nutzen können, um unsere Interessen wahrzunehmen.

sind damit den gleichen, oft noch viel schlimmeren Gefahren ausgesetzt als der Mann und bedürfen aus diesem Grunde dringend des Wahlrechts, um in diesen Kämpfen gerüstet und wehrfähig zu sein.

gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit

ist ohne Zweifel notwendiger für die erwerbstätige Frau als für den Mann. Einmal hat die Frau neben der Erwerbsarbeit durchweg noch Hausarbeit zu leisten. Die doppelte Arbeitslast untergräbt ihre Gesundheit, läßt sie früh altern und früh invalide werden, raubt ihr Lebensmut und -freude.

dem Kaufmanns- oder Gewerbegericht

auszutragen sind. Den in Handel und der Industrie, in Landwirtschaft und Bergbau beschäftigten Mädchen und Frauen liegt natürlich sehr daran, daß nicht nur ganz allgemein Personen mit sozialem Empfinden und Verständnis als Richter fungieren, sondern auch Personen, die ganz genau, aus eigener Erfahrung die Bedingungen kennen, unter denen die weiblichen Arbeiter und Angestellten schaffen, die sich in das weibliche Empfinden und Seelenleben hineinzuverleihen vermögen und das können am besten und vollkommensten natürlich die Frauen.

Wahlrechts zu den sozialen Körperschaften

erwiesen. Doch nicht nur die erwerbstätigen Frauen und Mädchen haben an der Gestaltung der genannten Gesetze und Einrichtungen das lebhafteste Interesse, sondern als Mütter und Gattinnen auch alle übrigen Frauen. Sind es doch ihre Lieben, die diesen Gesetzen unterstellt sind, von deren Beschaffenheit und Anwendung zum Teil ihr Schicksal abhängt.

der Hausfrauen

mit dem öffentlichen und politischen Leben. Da ist zunächst die Zoll- und Steuererhebung, die schier unerträgliche Lasten den ärmeren Volksschichten aufgebürdet hat: Fleisch und Brot, Butter und Käse, Salz und Zucker, Kaffee und Tee, Streichhölzer und Petroleum, Kleidung und Fußzeug und noch viele andere notwendige Gebrauchsgegenstände sind gleichermaßen durch Steuern und Zölle in wucherischer Weise im

aus Freiburg.

* Freiburg, 15. März.

Arbeiterverein für Männer und Frauen in Umgebung. Die letzte Sonntag im Jahre Jahresversammlung hatte — wohl schließlichen Todenden Wetters — einen nur aufzuweisen und nahm auch einen raschen tsbericht des 1. Vorsitzenden, Herrn Land- u. r., betonte, daß die lebhafte Ber- hergewöhnliche gewesen sei. Die laufen fünf Gesamtvorstandsstellungen über- derzahl mit zurzeit 420 ist sich annähernd sfälle kamen 7 (3männliche, 4 weibliche) isbezahlt wurden; das Anderten der Ver- der Versammlung die übliche Ergrung. Die is ist vorzüglich. Nach dem vom Rechner chreiner gegebenen Massenbericht stam- Beträge von 7664,83 M. an Ausgaben. Zinstragend angelegt werden konnten te Sparkassenguthaben beziffert sich jetzt amig erteilte die Versammlung dem Vor- rlastung. — Schnell und ruhig wie die handlungen erlebigen sich auch die fak- len: durch Affkamation verließen die er als 1. Vorsitzender, Joh. A. Leber als Schreiner als Kassier, Friedr. Wörner, Karl Fischer, Ludwig Krämer, er, Emil Fortwängler und Ernst smitglieder in ihren Katern. — Unter antt „Verschiedenes und Anträge“ lag e man schon nach 1/2 Stunden wieder aus- einen Berichterstatter eine gerabazu ideale

Advertisement for shoes with text: 'en- anden-', 'Karlsruhe, 8874', 'Riffstr. 161.', 'tschlands.', '24 elegant Geeschnitte', '24 elegant Geeschnitte'.

find, gemahregelt. Den Beamten ist Anweisung gegeben, mit den Sicherheitsmännern die Straße recht schnell zu durchjagen.

„Ich will die Kerle schon zum Schwitzen bringen“, schreibt ein Grubenbaron. Die durch die Straße gehenden und in Schweiß gebadeten Männer werden dann an die Arbeit in der zügigen Wetterstraße gestellt und noch verhöhnt. Diese Schikane richtet sich gegen die christlichen Sicherheitsmänner genau so wie gegen die unseres Verbandes. Die Enquete über die Verhältnisse der Knappschaftskassen liegt uns nicht im Druck vor. Der Staatssekretär meint, das werde zu teuer sein. Aber ich meine, so viel sind die deutschen Bergarbeiter wohl noch wert, daß man ein paar tausend Mark ausgibt, um diese Enquete im Druck erscheinen zu lassen, zumal sie nicht nur für den Reichstag, sondern für jeden Sozialpolitiker von Interesse ist. Wie verschieden die Zustände in den Knappschaftskassen sind, zeigt der Umstand, daß die jährlichen Durchschnittsrenten von 82-325 M. schwanken. Wir verlangen, daß die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage gänzlich verboten wird. Selbstverständlich fordern wir auch das geheime gleiche Wahlrecht für die Knappschaftskassen. Der Staatssekretär möge seine Aufmerksamkeit auch den Realabgaben zuwenden. Die Grundbesitzenden Fürsten und Grafen ziehen Unsummen aus ihrem Besitz, die Familie Arenberg allein hat in einem einzigen Jahre 1.998.000 M. erhalten. (Hört! hört! bei den Soz.) Nun noch einige Worte über die Kohleneinfuhrzölle, die von der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie verlangt werden. Notwendig sind sie schon deshalb nicht, weil unsere Kohleneinfuhr sinkt und unsere Kohlenausfuhr steigt. Außerdem würde durch einen Kohlenzoll die schlesische Kohlenindustrie stark geschädigt werden. Ich bitte den Staatssekretär, daß er nicht bloß den Wünschen von rechts Gehör geben möge, sondern auch unsern Wünschen; jedenfalls kann man nicht sagen, daß es sich hier um unerfüllbare Forderungen handelt. (Bravo! h. d. Soz.)

Der Antrag auf Schluß der Diskussion wird gegen die Stimmen der gesamten Linken (Nationalliberale, Volkspartei und Sozialdemokraten) angenommen. Verschiedene Redner bebauern zur Geschäftsordnung, daß sie nicht mehr zum Wort gekommen seien.

Hg. Hengsbach (Soz.) erklärt, daß er seine Resolution über die Hüttenarbeiter nicht habe begründen können. Er ziehe sie deshalb zurück.

Das „Gehalt des Staatssekretärs“ wird bewilligt und dann wird über die große Reihe der vorliegenden, die zurückgestellt werden.

Die Spezialberatung des Reichstags dann auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Eine große Skandale

bildet seit einigen Tagen in der Stadt gespräch. Bereits zu Anfang der letzten Polizei durch ein anonymes Schreiben an das Treiben einer im äußeren St. All Frau W., die von Frauen und Mädchen a zahlreich und sehr regelmäßigen Besuch die so gelacht war, war gegen Entschädigung an der Beseitigung der Frucht verbtrieb ging schon ins Große und wurde e betrieben. Geschäftsfrauen, Labnerinne Fabrikarbeiterinnen waren häufige Kund verstanden hatte, sich ihre Dienste recht und diesen oft Beträge bis zu 300 Fr. Frau eines Polizisten war, gab den etwa etwelche Sicherheit und viele glaubten, strafung sicher zu sein.

Das war aber eine böse Enttäuschung. Die Polizei, welches der Untersuchung hatte die Polizei umfassende Nachforschungen ganz überraschende Resultate erzielt. tungen erfolgten bereits am Samstag wurden fortgesetzt bis Ende der letzten belastete in diesem Prozesse ist die Frau alsbald verhaftet worden. Die weiteren geben, daß auch deren Mann Mitwisser seiner Frau war und so wurde auch dieser gefest; auch ein Arzt ist in die Unterstücker- und ein Schuhmachermeister wurde führungsgemeinschaft genommen, aber nach einige freien Fuß gefest, teils gegen, teils ohne Verhaftungen betrafen in der Hauptphase und Dienstmädchen, die nicht wenig über ganz pöbellich verhaftet und in Untersuchung. Im ganzen wurden 30 Verhaftungen vor bis heute noch 12 aufrechterhalten wurden, wieder auf freien Fuß gefest wurden.

Neues vom Ca Familien-Dram

Dmitj, 15. März. Ein grauenhafte Nacht an den Brüdern Kili in Str verübt. Die Täter, welche verhaftet werd beim Bahnbau Dammberg-Lüchow befe weiter. Anscheinend handelt es sich um den Brüder als wohlhabende Hofbesitzer. Verbrechen muß ein harter Kampf zwischen ihren Opfern vorangegangen sein. Darau stand hin, daß der eine Bruder auf der dem Hofe erschlagen aufgefunden worden terin des ermordeten Bruderpaars konnte einen Sprung aus dem Fenster retten hollen, denen die Festnahme der Mörder g

Ein Familiendrama hat sich in Glam Burg abgepielt. Der Jagdaufseher Dö Mensch, geriet heute mit seinen Familieno Besonders hatte er es auf seinen erwa abgesehen, den er wiederholt zu schlagen. Aufricht ergriff der Jagdaufseher die si seinen Sohn niederschlugen. Der Bedre Laichenmesser und verfest damit seinen Stuch in die Brust. Die Messerstiche drat Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintu verhaftet, mußte aber wieder freigelassen herausstellte, daß er in Notwehr gehandelt

In Charlottenburg hat die 23jährige

Jeden Donnerstag und Freitag von 6 Uhr an: Grosstadt

5 Jahre alten Sohn und das 3 Jahre alte Mädchen wegen häuslicher Zwistigkeiten mit Lysol vergiftet und sich dann selbst erhängt. Die Kinder wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht, während die Leiche der Frau ins Schauhaus gebracht wurde.

Schwindlern in die Hände gefallen.

Paris, 15. März. „Petit Parisien“ berichtet, daß der junge Mann, der vor einigen Tagen in Gesellschaft von zwei Schwindlern um eine Summe von 260 000 Franks betrogen wurde, nicht, wie zuerst berichtet, ein Amerikaner, sondern ein Deutscher namens Göschen sein. Der 20 Jahre alte Mann wollte in Paris seine Sprachstudien vervollständigen. Am 28. Februar hatte er insgesamt 247 000 Franks verloren. Göschen stammt angeblich aus Frankfurt a. M., wo seine Mutter, eine Witwe, anständig sei.

Die Herrschaft um 10 000 M. bestohlen.

Berlin, 14. März. Die bei dem Fleischermeister Emil Arndt in der Französischer Allee bedienstete 28 Jahre alte Mina Budu hat ihre Herrschaft im Verlaufe von 3 Jahren um über 10 000 M. bestohlen. Die Unredlichkeiten wurden zwar immer festgestellt, doch fiel auf das großes Vertrauen gehende Mädchen niemals ein Verdacht, bis es heute auf frischer Tat ertappt wurde. Die Budu legte dann auch sofort ein Geständnis ab und wurde in Haft genommen. Das gestohlene Geld hatte das Mädchen mit ihrem Liebhaber ausgegeben.

Eine Kuffchen erregende Affäre.

Berlin, 13. März. Wegen einer Affäre, in deren Mittelpunkt der Bankdirektor v. Winterfeldt und ein bekannter Kriminalkommissar der Kriminalpolizei stehen, fanden heute Ermittlungsausschüsse in mehreren Stadtteilen Groß-Berlins statt. Die Hausdurchsuchungen hatten den Zweck, Schriftstücke und Notizen zu beschlagnahmen, aus denen hervorgeht, daß Privatdetektive im Auftrage des Bankdirektors oder seines Vertrauensmannes, des Kaufmanns Heinrich Wolf, den Kriminalkommissar bei Ausübung seines Amtes und in seinem Privat-

Brette gesteigert. Nach genauen Berechnungen ist jüngst festgestellt, daß außer den Einkommensteuern durchschnittlich jährlich 94 M. Steuern und Zölle auf den Kopf der Bevölkerung entfallen. Das sind aufreizende Lasten, die in den Hausfrauen, die am schlimmsten die Geißel der Steuerpolitik auf ihrem Rücken fühlen, eine tiefe Erbitterung erzeugen und ihnen die Schmach und das bittere Unrecht ihrer politischen Rechtlosigkeit um so fühlbarer machen. Wie würden sie, im Besitze des Reichstags-Wahlrechtes, diese Waffen nutzen, um bei der nächsten Wahl Kehraus zu halten mit den Brot- und Fleischwundern!

Und fragen wir uns, wozu diese unerträglichen Steuerlasten? So lautet die Antwort: Militarismus und Marinismus verschlingen Jahr für Jahr den Löwenanteil. Der Militarismus, der in der Hand der Herrschenden das vornehmste Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument bildet, um unseren Aufstiege, unsere Befreiung hintenanzubehalten, ist der Kampyr, der die Kraft des Volkes saugt, ihm müssen wir in unseren Söhnen die Rekruten stellen, um alsdann in steter Sorge zu leben, sie könnten gar ein Opfer der Soldatenmishandlungen oder der fürchterlichen militärischen Blutturteile werden. Wo wäre wohl eine Mutter, die nicht sehnlichst den Besitz des Wahlrechtes wünschte, um auf das Heer und seine Einrichtungen mit einwirken zu können? Oder betrachten wir unsere

Schulen,

die weit davon entfernt, nationale Erziehungsanstalten zu sein, in denen alle Körper-, Geistes- und Charaktereigenschaften des Kindes zur harmonischen Entfaltung gebracht werden, die vielmehr firdliche und patriotische Drillanstalten sind. Wollt es da nicht heiß empor im Herzen der Mütter, daß sie tatenlos zusehen sollen, wie die Talente ihrer Kinder verkümmern, weil die Schulen des Volkes das Achenputtel unter den Bildungsanstalten sind? O gewiß! Dieses und viel anderes Unrecht peitscht die Frauen in den Kampf um das Wahlrecht, hier um das Wahlrecht zu den Landtagen, dessen Besitz sie nützen würden, um eine gründliche Schulreform erzwingen zu helfen. Eine Reform zugunsten der Schüler und Lehrer. Das Wahlrecht würden sie aber auch nützen, um all jene Ausnahmegesetze zu beseitigen, unter denen heute Landarbeiter und -arbeiterinnen, unter denen die Diensthöten seufzen. Dessen Besitz sie nützen würden, um Reformen im Interesse der Staatsarbeiter und -beamteten, männlichen und weiblichen, durchzusetzen, um eine Wohnungsinspektion, eine Reform des öffentlichen Gesundheitswesens, des Verkehrswezens und vieler anderer Einrichtungen anzubahnen.

Der Besitz

des kommunalen Wahlrechtes

bedeutet für die Frauen ein Mittel, um all jene wichtigen Einrichtungen anzuregen und durchzusetzen, die notwendige kommunale Ergänzungen des Arbeiterinnenclubes und der Fürsorge für Mütter und Säuglinge sind. Wir nennen hier nur die Entbindungsanstalten, die Schwangeren-, Wöchnerinnen- und Säuglingsheime, die kommunalen Kindergärten, die Schulspeisung, die Schulbäder, die Anstellung von Schulärzten und vieles andere.

Alles in allem ist also das Wahlrecht, das politische Wahlrecht zum Reichstag und zu den Landtagen, das kommunale Wahlrecht, das Wahlrecht zu den Kaufmanns- und Gemeinderichten und jenes zu den sozialen Körperchaften, eine wichtige, unentbehrliche Waffe in unserem Kampfe ums Dasein, in unserem Streben um eine hellere Gegenwart. Und im weiteren Verfolge wird das politische Wahlrecht zu einer Waffe im Kampfe um die Eroberung der politischen Macht und der Sozialisierung der Gesellschaft.

Je ärmer und ausgebeuteter die Frauen sind, desto dringender bedürfen sie dieser Waffe, denn desto dringender benötigen sie jene Reformen, die der Ausbeutung eine Schranke setzen, die einen Sonnenstrahl in ihr Leben bringen. Die ausgebeutete Textilarbeiterin, die Metallarbeiterin und die Buchbinderin, die Tabakarbeiterin und die Schneiderin, die dreifach geknechteten Seimarbeiterinnen, Dienstmädchen und Landarbeiterinnen haben weit dringender das Wahlrecht nötig als die bürgerliche Dame, die es in erster Linie nützen würde, um die gleichen Bildungsmöglichkeiten, die Öffnung

Ultimatum zu überreichen. Die russischen Truppen befinden sich gegenwärtig in Margolam, 60 Meilen von Kuldja entfernt. Sie bestehen aus zwei Brigaden und acht Kompagnien Artillerie, zwei Bataillonen Jäger und 35 Eskadronen Kosaken.

Zur Lage in Mexiko.

Newyork, 15. März. Trotz eines aus Washington hier eingegangenen Dementis erhält sich die Mitteilung, daß die nach der mexikanischen Grenze entsandten Truppen binnen Monatsfrist auf 40 000 Mann erhöht werden sollen. Alle Vorbereitungen dafür sollen bereits im Zuge sein. Die Kriegsschiffe, die infolge des Protefts Diaz, von den mexikanischen Häfen zurückgezogen wurden, verbleiben bis auf weiteres in der Nähe.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Durlach. Bin nicht hier und kann deshalb leider nicht kommen.

E. M. Wir danken für die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit. Den Brief haben wir der Expedition übergeben.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Metallarbeiter-Verband.) Am Donnerstag, 16. d. M., findet abends 6 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ Mitglieder-versammlung statt. Tagesordnung: 1. Unsere Verwaltungsstelle im Jahre 1910 und ihre Entwicklung. 2. Bericht von der Delegierten-Konferenz. 3. Wahlen. Wir erziehen unsere Mitglieder, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen. 8853 Die Ortsverwaltung.

Jählingen. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 19. März, nachmittags 3 Uhr, im „Nöhle“: Versammlung. Alle Genossen müssen erscheinen wegen wichtiger Angelegenheiten. 8852 Der Vorstand.

Gaulen. Der Magnetopat Gustav Brenzing aus Zell hält am Sonntag, 19. März, in der „Arone“ hier einen Vortrag über: „Der Magnetismus und seine Bedeutung in der Heil-

der liberalen Berufe und die völlige Gleichstellung mit dem Manne in diesen für die Frauen zu erringen. Gewiß ist auch das letztere eine sehr wichtige und notwendige Sache, die nicht nur im Interesse der Frau, sondern im Interesse der gesamten Kulturentwicklung durchgeführt werden muß, weshalb die proletarischen Frauen und die sozialdemokratische Partei stets den Kampf um diese Forderungen unterstützten, oft genug führend vorangeschritten sind. Aber wichtiger bleibt doch das Wahlrecht für die Arbeiterin, die mit seiner Hilfe erst die nackte physische Existenz, den elementarsten Schutz für Leben und Gesundheit erringen und verteidigen kann.

Das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Frauenwahlrecht zu allen gesetzgebenden und Verwaltungskörperschaften, das ist deshalb der Preis, um den wir ringen.

Das ist die Forderung, die von keiner anderen politischen Partei als von

der Sozialdemokratie

allzeit und energisch vertreten wird. Nur in den Reihen der Sozialdemokratie muß deshalb kämpfen, wer es ehrlich meint mit der Forderung des demokratischen Frauenwahlrechtes.

Wo bis heute das Frauenwahlrecht errungen ist, da hat sich gezeigt, daß es nicht nur eine Waffe im politischen Kampfe ist, sondern auch

ein vorzügliches politisches Erziehungsmittel

für die Frauen und — für die Männer. Die Beteiligung an den Wahlen wurde eine weit stärkere wie vorher. Die Frauen beteiligten sich durchweg in großer Anzahl und mit großem Ernst und großer Ruhe. Der Besitz des Wahlrechtes zwingt sie zudem, mehr wie vorher sich mit politischen Dingen zu beschäftigen, wodurch ihr Gesichtskreis erweitert, ihr Intellekt erhöht und ihr Verantwortungsbewußtsein gestärkt, Bürgertugenden entwickelt werden. Der Besitz des Wahlrechtes liegt deshalb im Interesse

der Entwicklung der weiblichen Persönlichkeit.

Eine entwickelte Persönlichkeit aber wird wiederum ihr Bestes einsetzen im Befreiungskampfe der Arbeiterklasse. Erklärlich genug. Je kraftvoller und selbstbewußter eine Persönlichkeit, desto unerträglicher wird sie das Joch kapitalistischer Ausbeutung empfinden, desto leidenschaftlicher wird sie ringen, die Ketten der Abhängigkeit abzustreifen. Der Besitz des Wahlrechtes wird darum die Frau nicht nur kampfesfähiger, sondern auch kampfesfreudiger machen.

Darum auf, ihr Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes, auf in

den Kampf um Euer Staatsbürgerrecht!

Der 19. März ist Euer Tag, an dem Ihr zum Ausdruck bringen sollt, daß Ihr es satt habt, als Gleichberechtigte, aber Minderberechtigte Euch zu mühen. Am 19. März werden die Frauen des werktätigen Volkes freudig dem Rufe der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften folgen und allerorts in Deutschland zusammenströmen in mächtigen Kundgebungen für das volle Bürgerrecht der Frau.

Am gleichen Tage werden unsere Genossinnen in Oesterreich eine Demonstration für das Frauenwahlrecht veranstalten, und wo immer in anderen Ländern von einer sozialdemokratischen Frauenbewegung die Rede sein kann, da werden die Genossinnen mit ihren Gedanken bei uns sein und uns Erfolg zu unserem Kampfe wünschen. Das Bewußtsein, daß sich die Sozialistinnen aller Länder am 19. März über Meere und Landesgrenzen im Geiste die Hand reichen und geloben, mit uns treu im Kampfe auszuhalten bis zum siegreichen Ende, wird die Begeisterung unserer Genossinnen erhöhen. So wird

der erste sozialdemokratische Frauentag in Deutschland nicht nur eine machtvolle Demonstration für das demokratische Frauenwahlrecht werden, sondern auch ein glänzendes Bekenntnis der Frauen zum Sozialismus.